

Wie die Kapitelzählung ist auch die moderne Behandlung der Syntax an der hier untersuchten Stelle stark von ihrem inhaltlichen Verständnis abhängig. Sämtlichen Editionen ist der Anschluß der hier untersuchten Sätze über die Frömmigkeit Ottos an den vorausgehenden Bericht von der Ankunft Heriberts durch ein klein geschriebenes *et* gemeinsam¹⁰⁶. Das entspricht dem Schriftbild des sog. Autographs¹⁰⁷. Bei der syntaktischen Abgrenzung der beiden Nachrichten zeigen sie allerdings feine Unterschiede. Leibniz und Wagner haben lediglich ein Komma gesetzt. Reineccius und die neueren Ausgaben setzen dagegen ein Semikolon. Hinter dieser kompromißhaften Interpunktion scheint sich eine syntaktische Unsicherheit zu verbergen: Beginnt hier ein neuer Satz oder nicht¹⁰⁸?

Von der Dresdener Handschrift ist, das dürfte deutlich geworden sein, keine weitere Klärung zu erwarten. Ein Blick auf Thietmars Sprachgebrauch zeigt dagegen, daß in der Chronik das *et* keineswegs immer dazu dient, Aussagen eng miteinander zu verknüpfen. Das 55.

106) REINECCIUS (wie Anm. 91) S. 44, 26. *Scriptores rerum Brunsvicensium* (wie Anm. 92) S. 358. *Dithmari episcopi Merseburgensis Chronicon. Ad fidem codicis qui in tabulario regio Dresdae servatur denuo recensuit [...]* Ioan. Augustin. WAGNER [...] (1807) S. 93. LAPPENBERG (wie Anm. 88) S. 781, 45. KURZE (wie Anm. 87) S. 91. Thietmar (wie Anm. 4) S. 186, 29.

107) Faksimile (wie Anm. 89) f. 67a (4. Zeile von unten).

108) Eine direkte Probe vom inhaltlichen Verständnis auf die Textgestaltung läßt sich leider nur bei Holtzmann und der von ihm abhängigen zweisprachigen Ausgabe von TRILLMICH (wie Anm. 33), S. 164, 23–27/165, 26–30, machen. Beide lassen in ihren Übersetzungen an der hier untersuchten Stelle einen neuen Satz beginnen. Holtzmann versucht allerdings über ein eingeschobenes „indes“ eine vage zeitliche Verknüpfung mit dem Vorangehenden herzustellen: Die Chronik des Thietmar von Merseburg. Nach der Übersetzung von J. C. M. LAURENT, J. STREBITZKI u. W. WATTENBACH 4. Aufl. neu übertragen u. bearb. v. Robert HOLTZMANN (Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit. Zweite Gesamtausgabe 39, 1939) S. 126. Die abweichende Interpunktion Wagners, die die hier untersuchten Sätze enger an das Vorangehende bindet, kann mit einer gewissen Vorsicht mit der Übersetzung von Ursinus zusammengebracht werden, da er dieses Werk nicht nur zur Kommentierung stark herangezogen hat, sondern auch seine Ed. selbst auf den Vorarbeiten des Ursinus fußt (WAGNER [wie Anm. 106] S. V–VI; vgl. Thietmar [wie Anm. 4] S. XL). Dieser faßt den Zusammenhang der Berichte von Heriberts Ankunft und von Ottos Frömmigkeit ganz anders als die modernen Übersetzungen auf: „Er hielt damals eine Zusammenkunft mit dem Erzbischofe zu Cölln, *Heribert*, wo seine lieben Getreuen sich sehr zahlreich versammelt hatten. Der Kaiser war sehr vergnügt; wie heiter aber auch die Miene war, welche er annahm, so seufzte er doch heimlich in seinem Gewissen über seine vielen Missethaten, [...]“ (URSINUS [wie Anm. 88] S. 210).